

Im Zeichen der Wirtschaftskrise 2009: massive Investitionskürzungen der Südwestindustrie

Schulz, Andrea

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schulz, A. (2010). Im Zeichen der Wirtschaftskrise 2009: massive Investitionskürzungen der Südwestindustrie. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg*, 12, 35-40. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-420628>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Im Zeichen der Wirtschaftskrise 2009: Massive Investitionskürzungen der Südwestindustrie

Andrea Schulz

Die schärfste Rezession der Nachkriegszeit führte 2009 dazu, dass das Investitionsklima drastisch abkühlte. Eine Reduzierung der Investitionsbudgets binnen eines Jahres um satte 2,7 Mrd. Euro (nominal) auf 8,5 Mrd. Euro, stellte einen neuen Negativrekord dar. Dabei reduzierten über drei Viertel der Branchen ihre Investitionsausgaben. Alleine die drei Schlüsselbranchen „Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, „Maschinenbau“ und „Hersteller von Metallerzeugnissen“ kürzten ihre Budgets um insgesamt 2,1 Mrd. Euro. Aber auch die Leasinginvestitionen zeigten sich stark konjunkturragibel (– 25,2 %). Für 2009 liegen zum ersten Mal Daten vor, wie viel die Südwestunternehmen in immaterielle Vermögensgegenstände investiert haben. Insgesamt wurden 823,5 Mrd. Euro für Konzessionen, Patente, Lizenzen, Warenzeichen und ähnliche Rechte sowie für erworbene Software aufgewendet.

2009 durchlebte die baden-württembergische Industrie die schärfste Rezessionsphase der Nachkriegszeit. So mussten die Betriebe beim Auftragseingang (– 25,9 %), bei der Produktion (– 21,1 %) und beim Umsatz (– 24,2 %) beispiellose Verluste hinnehmen.¹ Angesichts geringer Kapazitätsauslastungen reduzierten die Firmen ihre Personalbestände um 5,4 %. Nur durch den flexiblen Einsatz von Arbeitszeitmodellen und durch Kurzarbeit konnte ein größerer Aderlass der Stammbelegschaften verhindert werden. Auch im Investitionsverhalten der Betriebe hinterließ die konjunkturelle Talfahrt tiefe Spuren. Die mehrjährige Investitionsdynamik hatte bereits in 2008, als das Rekordvolumen von 11,3 Mrd. Euro erreicht wurde, nachgelassen. 2009 fand diese Entwicklung nach den Ergebnissen der jährlichen Investitionserhebung (siehe *i-Punkt*) eine drastische Verschärfung. Die Betriebe² im Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs reduzierten ihre Investitionsausgaben um nominal 2,7 Mrd. Euro (– 24,1 %) auf 8,5 Mrd. Euro. Damit nahmen die Investitionseinschränkungen historische Ausmaße an. Zwar ist ein Nachlassen der investiven Tätigkeit in rezessiven Wirtschaftsphasen nicht ungewöhnlich, allerdings konnte ein nominaler

Rückgang von über 2 Mrd. Euro in der über 40-jährigen Investitionsbeobachtung durch die amtliche Statistik bislang nur 1993 beobachtet werden. Damals sank das Investitionsvolumen um nominal 2,3 Mrd. Euro. Allerdings wurde der Einbruch damals durch das investive Engagement in den neuen Bundesländern verstärkt, das zu Lasten der Investitionstätigkeit im Südwesten ging.

Beide Anlageformen von Kürzungen betroffen

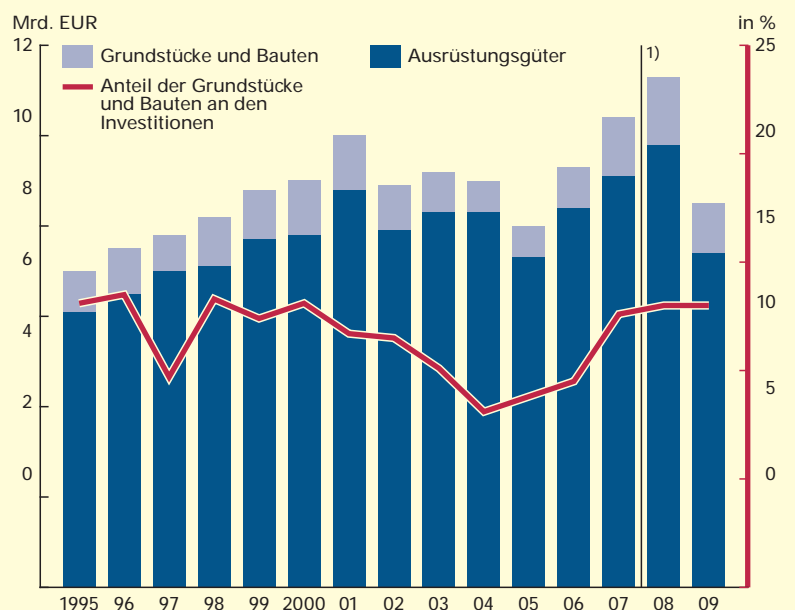
Die investiven Aufwendungen für Ausrüstungsgüter gingen auf 7,4 Mrd. Euro (– 24,1 %) und für Grundstücke und Bauten auf 1,1 Mrd. Euro (– 23,9 %) zurück. Damit blieben die jeweiligen Anteile an den aktivierten Bruttoanlageinvestitionen auf dem Vorjahresniveau. In den vergangenen Jahrzehnten war der Anteil der Investitionen in Maschinen und sonstige Aus-

Andrea Schulz, M.A. ist Referentin im Referat „Verarbeitendes Gewerbe“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

- 1 Dargestellt werden die Veränderungsraten der preisbereinigten Indizes des Auftragseingangs, der Produktion und des Umsatzes (2005=100).
- 2 In der Investitionserhebung 2009 wurden 7 968 Betriebe befragt, wovon 6 731 Betriebe (84,5 %) in Sachanlagen investiert hatten.

S

Investitionen der Betriebe*) im Verarbeitenden Gewerbe**) in Baden-Württemberg seit 1995



*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – **) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Von 1995 bis 2002 nach Klassifikation WZ 1993, von 2003 bis 2007 nach der Klassifikation WZ 2003, ab 2008 nach der Klassifikation WZ 2008. Die Vergleichbarkeit der Daten ist aufgrund der Änderung der Klassifikation von WZ 2003 auf WZ 2008 teilweise nur eingeschränkt möglich.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1008 10

rüstungen im Trend gestiegen. Erst seit Mitte der 2000er-Jahre gewann der Anteil der Grundstücke und Bauten an den aktivierten Brutto-

anlageinvestitionen, der als Indikator für Erweiterungstätigkeiten angesehen werden kann, wieder leicht an Boden und stieg auf 13 % in



Der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ wird in diesem Beitrag – in Abweichung von der wirtschaftssystematischen Fassung der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)“ – vereinfachend in einer erweiterten Fassung verwendet, die die Wirtschaftszweige der WZ 2008-Abschnitte „B: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „C: Verarbeitendes Gewerbe“ umfasst und somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ abdeckt. Der Begriff „Industriebetriebe“ wird in diesem Artikel für die Betriebe aus dem Bereich des „Verarbeitenden Gewerbes“ synonym verwendet.

Grundlage dieses Beitrags sind die Ergebnisse der „Investitionserhebung bei Unternehmen und Betrieben im Verarbeitenden Gewerbe“. Meldepflichtig sind alle Unternehmen des „Verarbeitenden Gewerbes“ mit 20 und mehr Beschäftigten und deren produzierende Betriebe (unabhängig von deren Beschäftigtenzahl) und produzierende Betriebe ab 20 Beschäftigte von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche.

Ab dem Berichtsjahr 2008 werden die Investitionen im Erhebungsbereich Verarbeitendes Gewerbe in der Abgrenzung der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008) erhoben. Die WZ 2008 löste damit bundesweit die bisher gültige WZ 2003 ab. Zu den mit der Einführung der WZ 2008 verbundenen wesentlichen strukturellen Änderungen gehört insbesondere die Ausgliederung des Verlagswesens und des Recyclings aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Unter methodischen Aspekten ist die Änderung der sogenannten Converterregel von Bedeutung. Damit werden Betriebe ohne eigene Warenproduktion, die aber die gewerblichen Schutzrechte am Output der ausgelagerten Produktion besitzen (Converter), nicht mehr als Warenhersteller betrachtet und klassifiziert, sondern in der Regel dem Handel zugeordnet.

Die Ergebnisdarstellung kann grundsätzlich sowohl nach dem Unternehmens- als auch Betriebskonzept erfolgen. Eine regional scharf getrennte Analyse unterhalb der Bundesebene ermöglicht allerdings nur das Betriebskonzept, da in den Unternehmensdaten von

Mehrländerunternehmen auch die Angaben der zugehörigen Betriebe außerhalb von Baden-Württemberg enthalten sind.

Als „Investitionen“ gelten in diesem Beitrag der Wert aller im Geschäftsjahr aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich aktivierbarer Großreparaturen und aktivierter geringwertiger Wirtschaftsgüter sowie selbst erstellter und im Bau befindlicher Anlagen (Kaufinvestitionen). Nicht berücksichtigt sind insbesondere Investitionen in Zweigniederlassungen im Ausland, Zugänge durch den Kauf ganzer Betriebe (bzw. Unternehmen), der Erwerb von Beteiligungen, Wertpapieren oder ähnlichen Rechten sowie der Erwerb von Konzessionen, Patenten, Lizenzen und anderen immateriellen Vermögensgegenständen.

Ergänzend wird auf sogenannte Mietinvestitionen (neu gemietete oder gepachtete neue Sachanlagen) und immaterielle Vermögensgegenstände eingegangen. Mietinvestitionen sind insbesondere mit Leasingverträgen gemietete neue Produktionsmittel, die vom Vermieter (Leasinggeber) aktiviert und vom Mieter (Leasingnehmer) genutzt werden. Sie werden seit dem Berichtsjahr 1988 in die Investitionserhebung einbezogen, um eine verbesserte Beurteilung über den tatsächlichen Verlauf und Umfang der gesamten Investitionsaktivitäten zu ermöglichen. Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände werden erstmals mit dem Berichtsjahr 2009 bei Unternehmen erhoben. Hierbei handelt es sich um aktivierte Bruttozugänge an Konzessionen, Patenten, Lizenzen, Warenzeichen und ähnlichen Rechten und an entgeltlich erworbener Software. Nicht einbezogen werden Zugänge an selbst erstellten immateriellen Vermögensgegenständen, für die in Deutschland eine Aktivierung nicht zulässig ist. Mit der Erfassung der immateriellen Vermögensgegenstände wird eine bessere Beurteilung der Struktur, Tätigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Leistung der Industrie ermöglicht. Da sie lediglich auf Unternehmensebene erhoben werden, sind regional scharf getrennte Analysen der Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände für Baden-Württemberg nicht möglich, da in den Unternehmensdaten von Mehrländerunternehmen auch die Angaben der zugehörigen Betriebe anderer Bundesländer enthalten sind.

T1

Investitionen der Betriebe*) im Verarbeitenden Gewerbe**) in Baden-Württemberg 2009
nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

WZ 2008 Systematik Nr.	Wirtschaftsabschnitte Ausgewählte Wirtschaftszweige	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen)							
		2008	2009						
		insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr		Anteil der Ausrüs- tungen	Struktur- anteil	Investitions- intensität ¹⁾	Inves- titions- quote ²⁾	
		Mill. EUR	%				EUR	%	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	67,3	59,2	- 8,1	- 12,1	91,3	0,7	16 126	8,1
C	Verarbeitendes Gewerbe	11 186,0	8 486,7	- 2 699,3	- 24,1	86,9	99,3	7 372	3,7
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	260,4	299,9	+ 39,4	+ 15,1	80,2	3,5	5 072	2,5
11	Getränkeherstellung	131,8	92,9	- 39,0	- 29,6	87,5	1,1	11 751	5,0
13	Herstellung von Textilien	73,2	46,0	- 27,2	- 37,1	85,7	0,5	3 853	3,0
14	Herstellung von Bekleidung	55,8	27,9	- 27,9	- 50,0	86,6	0,3	2 651	1,5
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	5,5	2,5	- 3,1	- 55,5	.	0,0	1 834	0,8
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	130,3	63,4	- 66,9	- 51,4	90,8	0,7	4 652	2,4
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	271,2	300,0	+ 28,8	+ 10,6	86,8	3,5	10 685	4,3
18	Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	138,8	138,9	+ 0,2	+ 0,1	85,9	1,6	7 382	4,6
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	345,6	220,5	- 125,0	- 36,2	84,5	2,6	7 129	2,5
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	391,3	469,6	+ 78,2	+ 20,0	.	5,5	17 205	6,0
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	474,6	348,2	- 126,4	- 26,6	87,9	4,1	6 161	3,8
23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	265,0	195,3	- 69,6	- 26,3	89,6	2,3	9 937	4,8
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	205,2	137,3	- 68,0	- 33,1	86,6	1,6	6 231	2,6
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	1 019,8	583,5	- 436,3	- 42,8	85,3	6,8	4 555	3,6
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	409,6	314,0	- 95,6	- 23,3	84,3	3,7	5 139	2,8
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	592,3	495,5	- 96,9	- 16,4	85,2	5,8	5 383	3,0
28	Maschinenbau	2 378,1	1 618,8	- 759,2	- 31,9	83,4	18,9	5 701	3,3
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3 627,8	2 762,1	- 865,6	- 23,9	91,5	32,3	14 063	5,2
30	Sonstiger Fahrzeugbau	24,9	34,2	+ 9,3	+ 37,3	.	0,4	4 435	2,1
31	Herstellung von Möbeln	93,9	63,6	- 30,3	- 32,3	86,6	0,7	3 656	2,3
32	Herstellung von sonstigen Waren	202,5	151,0	- 51,5	- 25,4	80,8	1,8	4 288	3,0
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	53,4	38,8	- 14,6	- 27,3	95,0	0,5	2 011	0,8
B+C	Insgesamt	11 253,3	8 545,9	- 2 707,4	- 24,1	87,0	100	7 400	3,7

*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – **) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl zum Stand Ende September des jeweiligen Jahres. – 2) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Umsatz.

2008. Dies deutet darauf hin, dass in den vergangenen investitionsstarken Jahren das Erweiterungsmotiv für Investitionen an Bedeutung gewonnen hatte.³ Dafür, dass sich der Anteil der Investitionen in Immobilien an den aktivierten Bruttoanlageinvestitionen 2009 auf dem Vorjahresniveau hielt, dürfte allerdings auch eine Rolle gespielt haben, dass Investitionen in Immobilien zumeist strategische Überlegungen zugrunde liegen, die trotz des konjunkturellen Einbruchs nicht schnell verworfen werden. Wie bereits in den beiden Vor-

jahren gab der „Maschinenbau“ am meisten für Immobilien aus. 2009 investierte diese Branche 269,4 Mill. Euro in Gebäude und Grundstücke (Schaubild).

Unterschiedliche Entwicklung bei den Indikatorenwerten

Nachdem für die Investitionsintensität⁴, die als Indikator für Produkt- und Verfahrensinnovationen dient, in den Vorjahren absolute Rekord-

³ Vgl. zu den Investitionsmotiven unter anderem Annette Weichselberger: Westdeutsche Industrie: 2010 geringer Investitionsanstieg. Die neuen Ergebnisse des Ifo Investitionstests, in: ifo Schnelldienst Heft 24/2009 – 62. Jahrgang, S. 81.

⁴ Investitionen pro Beschäftigten.

5 Verhältnis Investitionen
zum Umsatz.

werte ausgewiesen werden konnten, sank sie in 2009 deutlich auf 7 400 Euro ab. Dabei sollten zwei Aspekte beachtet werden. Zum einen liegt der Wert von 2009 auf dem Durchschnittsniveau der Indikatorenwerte, bevor diese 2007 und 2008 Rekordwerte erreichten. Zum anderen lässt sich der starke Abfall des Wertes damit erklären, dass die Investitionsausgaben in 2009 wesentlich stärker als die Beschäftigtenzahlen sanken. Im Gegensatz zur Investitionsintensität ging die Investitionsquote⁵ von 3,8 % auf 3,7 %

nur leicht zurück. Sie lag damit weiterhin deutlich über dem Tiefstwert 3,1 % von 2005. Der Indikator für Investitionsdynamik sank trotz der massiven Einsparungen im Investitionsbudget nicht stärker ab, da im gleichen Zeitraum die Umsätze gleichfalls dramatisch abnahmen. Die höchsten Indikatorwerte wiesen 2009 die „Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen“ aus, die eine Investitionsintensität von 17 205 Euro und eine Investitionsquote von 6 % erlangten.

T2

Kauf-, Miet- und Gesamtinvestitionen der Betriebe*) des Verarbeitenden Gewerbes) in Baden-Württemberg 2009 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**

WZ 2008 Systematik Nr.	Wirtschaftsabschnitte Ausgewählte Wirtschaftszweige	Aktivierte Brutto- zugänge an Sach- anlagen (Kaufinves- titionen)	Neu gemietete oder gepachtete bzw. geleaste neue Sachanlagen (Mietinvestitionen)						Gesamtinvestitionen (Kauf- und Mietinvestitionen)			
			ins- gesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	Anteil an den		ins- gesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr				
					Kauf- investitionen	Gesamt- investitionen						
									Mill. EUR		%	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	59,2	3,3	-	4,0	-55,3	5,5	5,2	62,4	-	12,1	-16,3
C	Verarbeitendes Gewerbe	8 486,7	1 301,8	-	435,6	-25,1	15,3	13,3	9 788,6	-	3 134,9	-24,3
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	299,9	65,0	-	11,8	-15,4	21,7	17,8	364,8	+	27,6	+ 8,2
11	Getränkeherstellung	92,9	7,6	-	3,2	-29,6	8,2	7,6	100,5	-	42,2	-29,6
13	Herstellung von Textilien	46,0	5,7	-	4,3	-43,0	12,3	11,0	51,7	-	31,4	-37,8
14	Herstellung von Bekleidung	27,9	3,5	+	1,2	+50,6	12,6	11,2	31,4	-	26,7	-45,9
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	2,5	0,6	-	0,2	-22,1	23,4	19,0	3,0	-	3,2	-51,6
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	63,4	23,6	-	32,8	-58,2	37,2	27,1	86,9	-	99,7	-53,4
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	300,0	28,5	+	4,3	+17,9	9,5	8,7	328,5	+	33,1	+11,2
18	Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	138,9	72,6	+	17,0	+30,6	52,3	34,3	211,5	+	17,2	+ 8,8
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	220,5	35,4	-	13,8	-28,0	16,0	13,8	255,9	-	138,8	-35,2
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	469,6	62,3	+	3,2	+ 5,4	13,3	11,7	531,8	+	81,4	+18,1
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	348,2	50,1	-	25,9	-34,0	14,4	12,6	398,4	-	152,2	-27,6
23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	195,3	16,7	-	6,2	-26,9	8,6	7,9	212,1	-	75,8	-26,3
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	137,3	28,1	-	34,2	-54,9	20,5	17,0	165,3	-	102,2	-38,2
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	583,5	203,9	-	139,5	-40,6	34,9	25,9	787,4	-	575,7	-42,2
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	314,0	61,7	-	31,3	-33,7	19,6	16,4	375,7	-	126,9	-25,2
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	495,5	87,5	-	20,6	-19,0	17,7	15,0	582,9	-	117,4	-16,8
28	Maschinenbau	1 618,8	396,6	-	91,4	-18,7	24,5	19,7	2 015,4	-	850,6	-29,7
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2 762,1	80,7	-	13,6	-14,4	2,9	2,8	2 842,8	-	879,3	-23,6
30	Sonstiger Fahrzeugbau	34,2	7,0	+	3,0	+73,0	20,5	17,0	41,3	+	12,3	+42,3
31	Herstellung von Möbeln	63,6	18,4	-	7,7	-29,6	28,9	22,4	81,9	-	38,0	-31,7
32	Herstellung von sonstigen Waren	151,0	32,2	-	14,4	-30,9	21,3	17,6	183,2	-	65,9	-26,5
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	38,8	13,6	-	14,0	-50,7	35,1	26,0	52,4	-	28,6	-35,3
B+C	Insgesamt	8 545,9	1 305,1	-	439,6	-25,2	15,3	13,2	9 851,0	-	3 147,0	-24,2

*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. - **) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Investitionskürzungen erfolgten auf breiter Front

Der Investitionseinbruch erfolgte 2009 auf breiter Front. Über drei Viertel der Industriebranchen investierten zum Teil erheblich weniger als im Vorjahr. Die „Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ nahmen, nachdem sie 2008 eine Rekordsumme ausgegeben hatten, die höchsten Budgetkürzungen mit einem Minus von 865,6 Mill. Euro (– 23,9 %) auf 2,8 Mrd. Euro vor. Trotzdem dominierte die Branche weiterhin das Investitionsgeschehen in Baden-Württemberg mit einem Strukturanteil von 32,3 %, welcher 2009 sogar leicht über dem Niveau der Vorjahre lag. Dies wurde auch dadurch bedingt, dass andere Branchen ihre Ausgaben im Verhältnis deutlich drastischer zurückfuhren. Der „Maschinenbau“ reduzierte seine Budgets auf 1,6 Mrd. Euro (– 31,9 %). Die „Hersteller von Metallerzeugnissen“ investierten nur noch 583,5 Mill. Euro (– 42,8 %). Insgesamt sank damit der Strukturanteil 2009 der „großen Drei“, die seit 2001 regelmäßig über die Hälfte der Investitionen tätigten, nur leicht gegenüber dem Vorjahr auf 58 %. Zu den wenigen Branchen mit einem Plus an Investitionen gehörten die „Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse“, die 469,6 Mill. Euro (20 %) für Sachanlagen ausgaben (Tabelle 1).

Einbruch verschonte auch die Leasinggüter nicht

Um die Investitionsaktivitäten der Industriebetriebe in der Gesamtheit besser darstellen zu können, werden neben den Kaufinvestitionen auch Mietinvestitionen in die Investitionserhebung einbezogen. Hierbei handelt es sich um gemietete bzw. geleaste neue Sachanlagen, die beim Mieter (Leasingnehmer) genutzt, aber nicht aktiviert werden.⁶ Die Neigung der einzelnen Branchen, inwieweit sie anstatt Anlagen zu kaufen, diese lediglich mieten, war bislang durchaus unterschiedlich. Bei den „Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, welche die Kaufinvestitionen seit Jahren dominierten, spielten die Mietinvestitionen in den letzten Jahren eine nachrangige Rolle, womit auch ihr Anteil an den Mietinvestitionen insgesamt eher gering ausfiel. Der Maschinenbau hingegen war letztes bei beiden Investitionsformen mit tonangebend. Nachdem die Mietinvestitionen bereits 2008 im Gegensatz zu den Kaufinvestitionen zurückgegangen waren, wurden sie 2009 bei über drei Viertel der Branchen gekürzt. Insgesamt wurden die investiven Ausgaben für geleaste neue Sachanlagen auf 1,3 Mrd. Euro (– 25,2 %) zurückgefahren. Die höchsten Einschnitte im Mietbudget nahmen der „Maschi-

nenbau“ und die „Hersteller von Metallerzeugnissen“ vor. Der „Maschinenbau“ gab noch 396,6 Mill. Euro (– 18,7%) für gemietete neue Sachanlagen aus, während die „Hersteller von Metallerzeugnissen“ lediglich 203,9 Mill. Euro (– 40,6 %) investierten. Trotzdem bestimmten die beiden Branchen 2009 mit einem Strukturanteil von 46 % das Geschehen um die Mietinvestitionen, das sie in den letzten Jahren immer mehr dominierten. Unter den wenigen Branchen, die ihr Leasingbudget aufstockten, gaben die „Hersteller von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern“ mit 72,6 Mill. Euro (30,6 %) am meisten an Mieten aus.

Zusammengefasst betrachtet, sind die Kauf- und Leasinginvestitionen um 3,1 Mrd. Euro (– 24,2 %) auf 9,9 Mrd. Euro gesunken. Die höchsten Budgetkürzungen wurden von den „Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ mit einem Minus von 879,3 Mill. Euro (– 23,6 %) vorgenommen, gefolgt vom „Maschinenbau“, der seine Gesamtinvestitionen um 850,6 Mill. Euro (– 29,7 %) senkte. Trotzdem spielten die beiden Branchen 2009 auch weiterhin die tragenden Rollen für die Gesamtinvestitionen der Südwestindustrie mit einem Strukturanteil von knapp 50 % (Tabelle 2).

Erstmalige Aussagen zu immateriellen Vermögensgegenständen

In der Investitionserhebung 2009⁷ wurden zum ersten Mal die Bruttoinvestitionen in immaterielle Vermögensgegenstände bei Industrieunternehmen erfragt.⁸ Damit können erstmalig Aussagen dazu getroffen werden, wie viel in Konzessionen, Patente, Lizenzen, Warenzeichen und ähnliche Rechte sowie in beschaffte Software investiert wurde. Allerdings ist erfahrungsgemäß bei der Einführung neuer Erhebungsmerkmale mit gewissen Einschränkungen in der Datenqualität zu rechnen. Die Südwestunternehmen gaben an, 823,5 Mill. Euro in immaterielle Vermögensgegenstände investiert zu haben. Zum Vergleich: In Sachanlagen investierten die baden-württembergischen Unternehmen deutschlandweit 11-mal soviel wie in immaterielle Vermögensgegenstände. Obwohl bei über drei Vierteln der Branchen der Investitionsschwerpunkt auf erworbener Software (357,6 Mill. Euro) lag, wurde insgesamt mehr für Konzessionen, Patente, Lizenzen, Warenzeichen und ähnliche Rechte (465,9 Mill. Euro) ausgegeben. Annähernd drei Viertel der Investitionen in immateriellen Vermögensgegenständen wurde von den „Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, dem „Maschinenbau“ und den „Herstellern von pharma-

6 Vgl. i-Punkt.

7 Aufgrund der EG-Verordnung Nr. 295/2008 (StrukturVO-Neufassung) sind ab dem Berichtsjahr 2009 Angaben zu Bruttoinvestitionen in immaterielle Vermögensgegenstände an Eurostat zu liefern.

8 Erfolgte die Ergebnisdarstellung in diesem Beitrag bis zu diesem Abschnitt auf der Betriebsebene, können die Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände nur auf der Unternehmensebene dargestellt werden. Damit ist eine regional scharf getrennte Analyse der Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände für Baden-Württemberg nicht möglich, da in den Unternehmensdaten von Mehrländerunternehmen auch Daten von Betrieben außerhalb Baden-Württembergs enthalten sind.

zeutischen Erzeugnissen“ mit insgesamt 605,1 Mill. Euro getätigt. Neben dem „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und den „Herstellern von Bekleidung“ investierten diese drei Branchen auch mehr in Konzessionen, Patente, Lizenzen, Warenzeichen und ähnliche Rechte als in erworbene Software.

Nachdem die Südwestindustrie im Jahr 2009 die bislang schwerste Rezession in der Nachkriegszeit verkraften musste, befindet sich die Konjunktur in 2010 auf Erholungskurs. Getragen wurde der Aufschwung derzeit vor allem von

Bestellungen aus dem Ausland, wobei auch die Binnennachfrage inzwischen wieder anzieht. Inwieweit damit auch die Bereitschaft der Firmen, in neue Sachanlagen zu investieren, gestiegen ist, wird erst im Herbst 2011 deutlich werden, wenn die Ergebnisse der Investitions-erhebung für das Berichtsjahr 2010 vorliegen. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Andrea Schulz, Telefon 0711/641-26 77,
Andrea.Schulz@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Bedeutende Handelspartner für Baden-Württemberg

Baden-Württemberg hat im 1. Halbjahr 2010 Waren im Wert von 8,2 Mrd. Euro in die BRIC-Staaten ausgeführt. Damit erzielt der Südwesten jeden neunten Exporteuro (11,3 %) im Handel mit den vier großen Schwellenländern Brasilien, Russland, Indien und China.

Fast drei Viertel mehr Waren als im Krisenhalbjahr Januar bis Juni 2009 (+ 72 %) und fast ein Fünftel mehr als im 1. Halbjahr 2008 (+ 19 %) haben die BRIC-Staaten aus Baden-Württemberg bezogen. Zum Vergleich: Die baden-württembergischen Exporte insgesamt liegen bis Juni 2010 zwar wieder 22 % über denen des Krisenhalbjahres Januar bis Juni 2009, aber noch 6 % unter ihrem Vorkrisenniveau (= 1. Halbjahr 2008). Damit haben die BRIC-Staaten in ihrer Bedeutung für den baden-württembergischen Außenhandel stark zugenommen.

Am meisten hat hierzu die chinesische Wirtschaft beigetragen: Sie hat von Januar bis Juni Waren im Wert von 5,1 Mrd. Euro aus dem Südwesten bezogen, mithin doppelt so viel wie im Vorjahreszeitraum (+ 98 %) und zwei Drittel mehr als im entsprechenden Zeitraum 2008 (+ 66 %). Das Reich der Mitte ist inzwischen das viertgrößte Exportland Baden-Württembergs. Drei Viertel der baden-württembergischen Lieferungen nach China bestehen aus Kraftfahrzeugen und -teilen sowie Maschinen (43 % bzw. 32 %). Im Gegenzug hat Baden-Württemberg im 1. Halbjahr 2010 Waren im Wert von 3,9 Mrd. Euro aus China bezogen, vorwiegend DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse, Maschinen und elektrische Ausrüstungen.

Die baden-württembergischen Ausfuhren nach Russland – die Russische Föderation rangiert auf der Liste unserer Abnehmerländer auf Platz 13 – haben im 1. Halbjahr 2010 erst gut zwei Drittel ihres Vorkrisenniveaus erreicht, und auch die Ausfuhren nach Indien liegen im 1. Halbjahr 2010 noch 9 % niedriger als vor der Krise. Innerhalb der BRIC-Staaten wächst der Exportmarkt Brasilien nach China am zweitstärksten. 851 Mill. Euro hat die baden-württembergische Wirtschaft im 1. Halbjahr 2010 dorthin geliefert und damit 8 % mehr als vor der Krise.

GCC steht für Gulf Cooperation Council und umfasst Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) sowie die Königreiche Katar, Kuwait, Oman und Bahrain. Zusammen haben diese Länder im 1. Halbjahr 2010 Waren im Wert von 1,3 Mrd. Euro in Baden-Württemberg eingekauft, das sind 1,8 % aller baden-württembergischen Exporte in diesem Zeitraum. Insgesamt haben sich die Ausfuhren in diese Länder über die Krise stabil gezeigt, wobei ein stetiges Wachstum der Exporte nach Saudi-Arabien die mit der Krise Dubais eingebrochene Nachfrage aus den VAE aufgewogen hat. Saudi-Arabien und die VAE stellen mit 42 bzw. 41 % der Exporte in die GCC die größten Exportmärkte Baden-Württembergs in der Region dar. Nach Saudi-Arabien wurden im 1. Halbjahr 2010 Güter im Wert von 532 Mill. Euro ausgeführt, während die Warenwerte der dort eingekauften Produkte knapp 9 Mill. Euro betrugen. Die Exporte nach Saudi-Arabien bestanden vorwiegend aus Maschinen (35 %) und Kraftfahrzeugen (25 %). Aus dem Königreich der Saud bezog Baden-Württemberg chemische Erzeugnisse, DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse, Maschinen und Metallerzeugnisse. ■